

Rudolf Hamburger  
Zehn Jahre Lager



Rudolf Hamburger  
**ZEHN JAHRE LAGER**

Als deutscher Kommunist im sowjetischen Gulag

EIN BERICHT

Herausgegeben von Maik Hamburger

Siedler



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Munken Premium Cream* liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

Erste Auflage

Copyright © 2013 by Siedler Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: Rothfos + Gabler, Hamburg

Satz: Ditta Ahmadi, Berlin

Vorsatzkarte: Peter Palm, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2013

ISBN 978-3-8275-0033-5

[www.siedler-verlag.de](http://www.siedler-verlag.de)



# Inhalt

## **Rudolf Hamburger**

### **Zehn Jahre Lager**

Bericht über die Inhaftierung in  
russischen Arbeitslagern 1943 bis 1952

21

## **Mein Vater Rudolf Hamburger**

Maik Hamburger

219

Lebensdaten

235

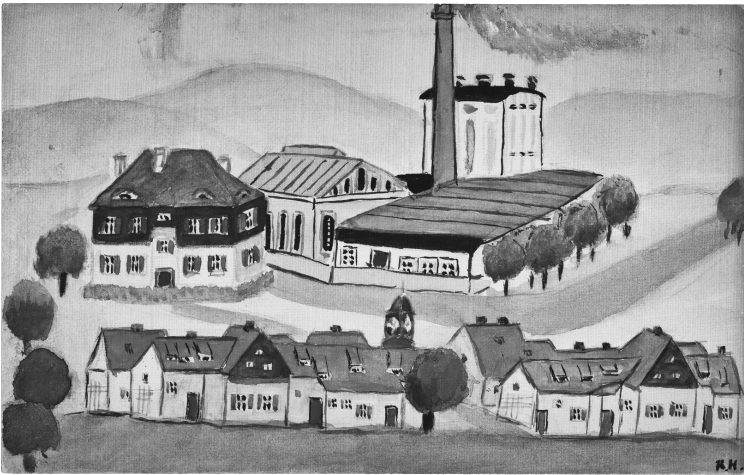
Editorische Notiz

239

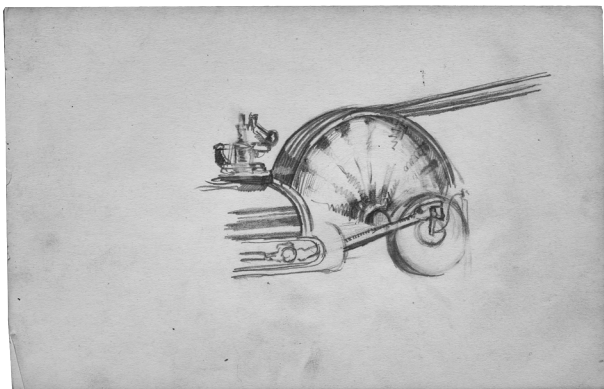
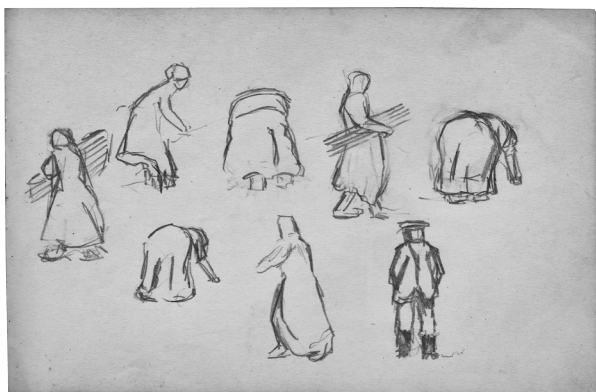
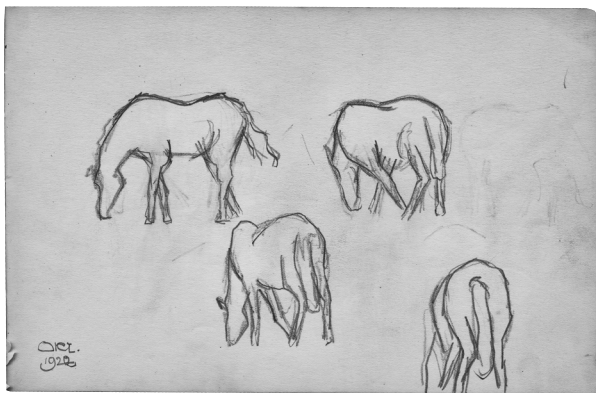




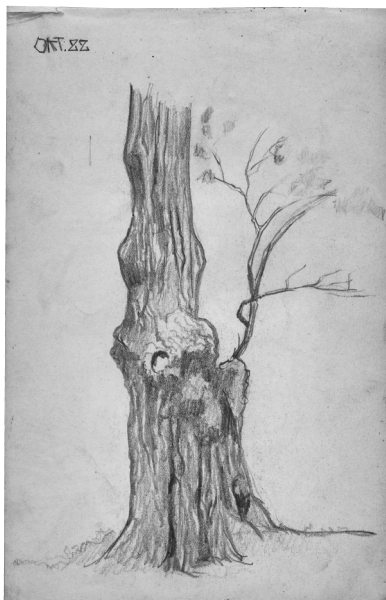
*Rudolf Hamburger, um 1921*



*Die Fabrik des Vaters Max Hamburger, das Wohnhaus und die Arbeitersiedlung in Landeshut, Schlesien. Feder und Tusche, farbig auf Postkarte, ca. 1920. Alle folgenden Zeichnungen sind, wenn nicht anders vermerkt, von Rudolf Hamburger.*



*Skizzenblätter, Bleistift, 1922*



*Skizzenblätter, Bleistift, 1922*

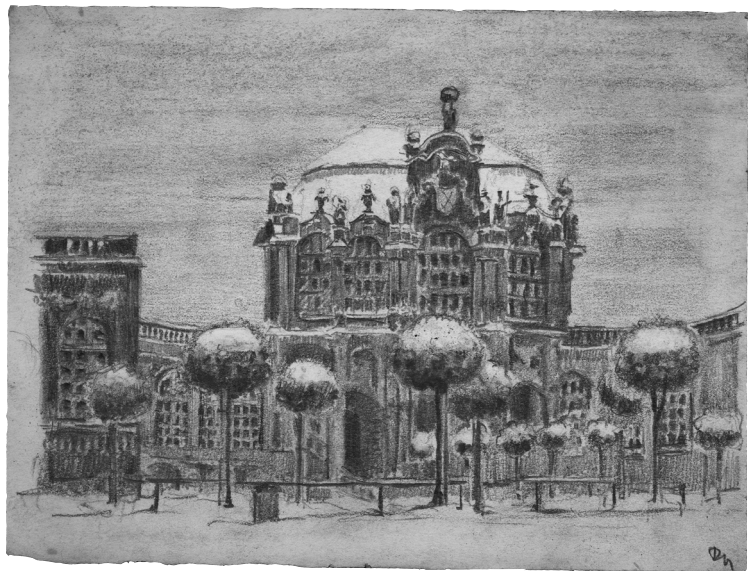


*Straße in Schömberg, Bleistift und Farbstifte, 1921*

Aus »Mein Dresdener Skizzenbuch/Weihnachten 1923«. Bleistift,  
zum Teil mit Wasserfarbe



Die Hofkirche mit Augustusbrücke



Der Zwinger





*Rudolf Hamburger, um 1922*



*Rudolf Hamburger (ganz links) mit seiner künftigen Frau Ursula Kuczynski und deren Familie, um 1929. Dritter von links Ursulas Bruder Jürgen neben seiner Frau Marguerite, zweite von rechts die Mutter Bertha, geb. Gradenwitz*



*Mit Ursula in Berlin-Schlachtensee, 1930*



*Das Ehepaar im offenen Auto bei der Abreise nach China, 1930*

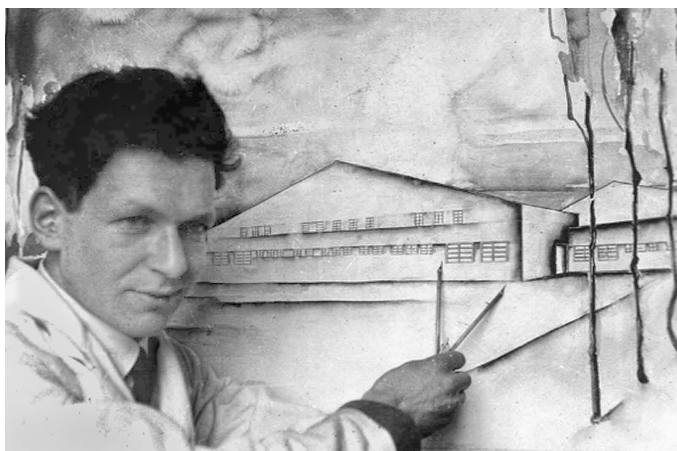




*Mit Ursula und Sohn Michael (Maik) in Shanghai, um 1931*



*Die Hamburgers mit dem befreundeten Ehepaar Woidt, Shanghai 1932*



*Der Poelzig-Schüler an seinem Arbeitsplatz*



*Das Victoria Nurses Home in Shanghai, der erste große Bau von Rudolf Hamburger als Architekt, 1930/33*



*Weitere Bauten Hamburgers:  
Müllverbrennungsanlage, Shanghai 1933*



*Mittelschule für chinesische Mädchen, Shanghai 1933/35*



*Rudolf und Ursula, China um 1933*



*Mit dem Sohn Michael, China um 1935*



*Mit seiner Tante Margarete Netke in Tokio, 1935*

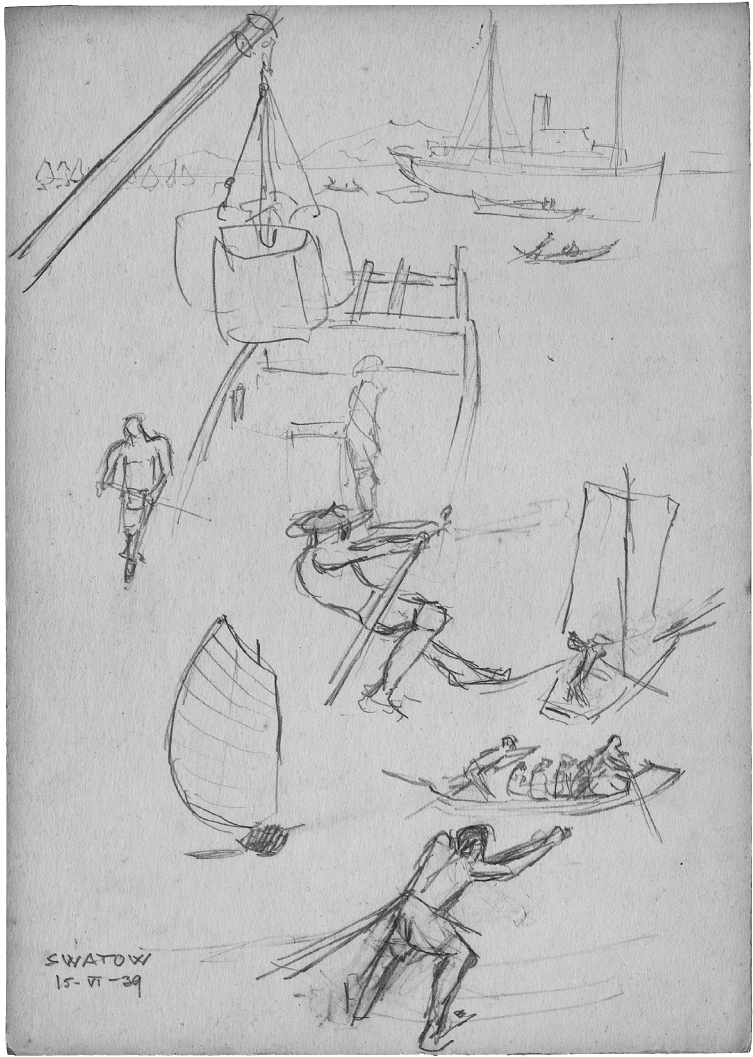




*In Koprive, Polen, 1937*



*Drei Generationen auf Skiern: Vater Max, Rudolf und Sohn Michael, wahrscheinlich im Riesengebirge, um 1938*



Skizzen aus Shantou (Swatow), 1939



*Auf Reisen, 1939*



*Rudolf Hamburger mit seinem Sohn, um 1939. Vermutlich das letzte Bild vor seiner Reise nach China, deren Schlusspunkt die Internierung im sowjetischen Lager sein sollte. Seine Familie sah er erst 1955 in der DDR wieder.*



RUDOLF HAMBURGER

## Zehn Jahre Lager

Bericht über die Inhaftierung in russischen Arbeitslagern  
1943 bis 1952

In der vergitterten Zelle eines alten Gefängnisses mitten in der Großstadt M. befinde ich mich in Untersuchungshaft. Jeden Morgen erscheint es mir von Neuem unvorstellbar, wie ich hierher gelangt bin.

Jahrelang aktiv im antifaschistischen Widerstandskampf gegen die Barbarei der Hitlerkoalition, war ich in zahlreiche Länder Europas und des Fernen und Nahen Ostens verschlagen worden. Inzwischen war der Zweite Weltkrieg ausgebrochen. Überall schlossen sich progressive Kräfte dem Widerstandskampf gegen den Aggressor an, je stärker die Völker von den Schrecken des Krieges erschüttert wurden. Die Arbeit der zahlreichen Widerstandsgruppen und Partisanen, die den Kampf in der Illegalität führten, wurde härter und gefährlicher. Keinen Tag lebte man sicher. Ein Kleinkrieg im Verborgenen. Es ist ein Blatt in der Geschichte, das wahrscheinlich nie geschrieben werden wird.

Im Jahre 1943 fasste mich der Gegner. Ich wurde verhaftet. Beim ersten Verhör erwies sich, dass ich einem Verrat zum Opfer gefallen war. Immer wieder gibt es Schufte, die sich für Geld verkaufen. Man hatte ein Gespräch zwischen mir und dem Manne, dessen Gesinnung als zuverlässig galt, auf Tonband aufgenommen. Das Gerät war im Kamin seines Wohnzimmers verborgen. Damals kannte man in unserer Arbeit solche Methoden noch nicht. Technische Überlegenheit des Gegners brachte mich zu Falle. Glücklicherweise bot ihm das Gespräch wenig Angriffsmöglichkeiten. Auf der Suche nach mehr belastenden Beweisstücken kehrten sie inzwischen in dem einsamen Haus, das ich allein bewohnt hatte, das Unterste zu oberst. Sie fanden nichts. Auch nicht das schwere Sende- und Empfangsgerät in einem Aluminiumgehäuse von



Rudolf Hamburger

## **Zehn Jahre Lager**

Als deutscher Kommunist im sowjetischen Gulag  
Ein Bericht

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 240 Seiten, 13,5 x 21,5 cm  
ISBN: 978-3-8275-0033-5

Siedler

Erscheinungstermin: September 2013

Überleben und Mensch bleiben unter unmenschlichen Bedingungen

Die Aufzeichnungen von Rudolf Hamburger erzählen in atemberaubender Weise von einem Jahrhundert der Extreme, in dem die Menschen zwischen den Ideologien und politischen Systemen zerrieben wurden. Ein wahrhaft ergreifendes, hoch literarisches Buch über den Alltag im sowjetischen Gulag und die Brutalität des stalinistischen Terrors, die den Häftlingen das Leben entzog und sie zu Objekten degradierte.

Rudolf Hamburger, 1903 in Landeshut in Schlesien geboren, studierte Architektur, ehe er für den Geheimdienst der Roten Armee arbeitete, unter anderem in Polen und China. Im Zuge der stalinistischen Säuberungen wurde der überzeugte Kommunist 1943 als vermeintlicher Doppelagent zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt. Erst Jahre nach dem Krieg entließ man ihn in die ukrainische Verbannung, von wo er 1955 in die DDR ausreisen konnte. Dort arbeitete er wieder als Architekt und war vor allem an der Planung Hoyerswerdas beteiligt. Er war mit vielen Intellektuellen befreundet, unter anderem auch mit Brigitte Reimann, die ihn als »Landauer« in ihrem Buch »Franziska Linkerhand« verewigte. Seine Lagerhaft im Gulag blieb geheim. Erst gegen Ende seines Lebens schrieb er den Bericht nieder.

Hamburgers Aufzeichnungen sind von hoher Intensität, atmosphärisch dicht erzählen sie vom Hineingeworfensein in den Terror, von Leid und Verrat ebenso wie von Freundschaften, von Hoffnung wie Erniedrigung. Zum Vorschein kommt dabei ein Mann, dessen Biographie kein Davor und Danach mehr zu kennen scheint, weil die Lagerzeit alles Leben nimmt. 1980 starb Rudolf Hamburger in Dresden. Über dreißig Jahre nach seinem Tod wird dieses einzigartige Dokument nun veröffentlicht.